

rungsbereitschaft förderten. Auswanderung wurde aber als wirtschaftlicher und nationaler Substanzverlust betrachtet, da ja in der Regel nicht die Ärmsten und Dümmeisten neue Chancen in der Fremde suchten. Vor allem die Abwanderung von Facharbeitern und Landwirten wurde als Verlust betrachtet, der allenfalls durch Erschließung neuer Märkte durch die Auswanderer kompensierbar erschien. So schien die Gründung geschlossener deutscher Siedlungen z. B. in Südamerika ein Mittel zu sein, das Deutschtum zu erhalten. Die zunehmende Auswanderungsneigung stieß jedoch auf restriktive Einwanderungspolitik in den meisten Aufnahmeländern, vor allem auf die seit 1921 wirkende Quotengesetzgebung in den USA. Eine offizielle Förderung der Auswanderung gab es nicht, im Gegenteil. Das 1919 gegründete Reichswanderungsamt suchte durch Beratung und Information sowie durch Kontrolle der von der Auswanderung Profitierenden – Siedlungsvereine, Reedereien, Auskunftsbüros – ohne eigentliche Verletzung des Grundrechts auf freie Wahl des Wohnorts die Auswanderung zu kanalisieren, zu reduzieren. Im Reichstag spielte das Thema keine Rolle. Der Entwurf eines Auswanderungsgesetzes kam nicht einmal ins Plenum. *G. Taddey*

Roland Bauer: Bäuerliche Lebensformen sterben mit den alten Leuten. Mit einer Einführung von Hellmut G. Haasis. Stuttgart: edition cordeliers 1982. o. S.

Der in Winterberg Gde. Braunsbach ansässige Fotograf R. Bauer hat mit seiner Kamera faszinierende Bilder aus dem Leben des alten Geschwisterpaares Kathe und Gottfried Wendel (†) aufgenommen. Winterberg unterhalb von Burg Tierberg ist nach der Oberamtsbeschreibung von Künzelsau »ein sehr abgeschiedener, winterlich gelegener Weiler, erscheint 1563 erstmals im Kirchenbuch von Steinkirchen, hatte um 1770 6 Haushaltungen«; nach dem Stand von 1981 lebten hier nur noch 8 Einwohner, zwei davon waren die Geschwister Wendel. Die Aufnahmen sind so unmittelbar und echt, daß sie eigentlich keines Kommentares bedürften. Doch Roland Bauers Einführung lebt aus demselben Geist, sie wird den Bildern gerecht. Als ganz unpassend aber muß man den vorangestellten Text von H. G. Haasis bezeichnen, der einen Sinn des Buches erst dann sieht, »wenn... die ungestillte Wut von Generationen gequälter Bauern auf uns überspringt.« *U.*

Albert Mühl, Kurt Seidel: Die Württembergischen Staatseisenbahnen. Mit 106 Typenskizzen von Rudolf Stöckle. 2. verb. und erg. Aufl. Stuttgart: Theiss 1980. 311 S. mit Abb. Seit die Deutsche Bundesbahn die Grundsätze Albert Maybachs, des früheren Präsidenten des Reichseisenbahn-Amtes, aufgegeben hat, die »Eisenbahnen seien als öffentliche Verkehrs-Anstalten zu betrachten, sie sollten daher nicht Finanzquelle, sondern Mittel zur Hebung der öffentlichen Wohlfahrt sein« und ständig ihr Streckennetz abbaut, steigt im umgekehrten Umfange die Anzahl der Veröffentlichungen eisenbahnhistorischer Literatur. So liegt auch hier ein umfangreiches Werk zur Eisenbahngeschichte vor.

Es überrascht mit einer Lithographie von Eminger aus der Frühzeit, vielleicht kurz nach der Eröffnung des Rosenstein-Tunnels in Stuttgart. Hier kommt ein Drei-Wagen-Zug aus dem alten Tunnel (1843/44) unter dem Schloß hervor. Es veranlaßte den Rezensenten, an Streckenplänen, Bahnhofs- und Zugbildern aus verschiedenen Bundesstaaten zu prüfen, ob die Eisenbahn in ihrer Entstehungszeit »links« gefahren sei. In der Jubiläumsschrift der Deutschen Reichsbahn wird aber 1935 festgestellt, daß bereits bei den ersten zweigleisigen Strecken in Deutschland die Züge stets auf dem rechten Gleis fuhren. Es kann sich also bei Emingers Werk um eine »künstlerische Freiheit« gehandelt haben.

In dem Werk selber findet der Eisenbahn-Liebhaber alles, was zur württembergischen Eisenbahngeschichte gehört: von der zaghaften, sparsamsten Entwicklung der Eisenbahnpolitik – die wohl kaum mit der wirtschaftlichen Entwicklung des gewerbetreibenden Landes Schritt hielt – bis zu den beachtlichen technischen Leistungen der Bahn.

Hat Dr. Kurt Seidel, Experte für historisches Eisenbahnwesen, diesen ersten Teil bearbeitet, bringt Albert Mühl einen fundierten Überblick über die technische Entwicklung. Die